



ZU MEINEM ÄRGER

Worüber haben Sie sich zuletzt in den Medien so richtig geärgert?

Mich nervt die Umfrageritis. Speziell im politischen Bereich. Vor den jüngsten Landtagswahlen in Baden-Württemberg kamen kurz vor dem Urnengang nahezu täglich neue Umfragewerte auf den Medienmarkt. Dabei zählen die Nachrichtenagenturen immer die Lager zusammen: Schwarz-Gelb so und so viel Prozentpunkte vor oder hinter Rot-Grün. Als ob wir in Deutschland in Farblöcken wählen! Das ging so bis zum Samstag vor der Wahl. Ärgerlicherweise stimmten diese Umfragen dann auch mit dem tatsächlichen Wahlergebnis überein. Mich ärgert die permanente Berichterstattung über die Umfragen. Früher galt vor den Wahlen eine mediale Zurückhaltung. Die Öffentlich-Rechtlichen berichteten eine Woche vor der Wahl nicht mehr über Umfragen. Heute werden Trends bis kurz vor dem Wahlsonntag veröffentlicht. Wem nutzt das? Sind das nicht

künstlich erzeugte Nachrichten? Nachrichten, die dann kommentiert werden, zu denen Politiker befragt werden. Die Flut an Umfragen entwertet den demokratisch legitimierten Akt des Wählens. Nach der Bundestagswahl 2002, die denkbar knapp ausging, wurden in der SPD Plakate hochgehalten mit der Aufschrift: „Umfragesiegerbesieger“. Die SPD hatte besser abgeschnitten, als es ihr in den Umfragen vorausgesagt wurde. Das sind verzerrte Maßstäbe. Ende März 2011 wurde endlich ein neuer Landtag in Baden-Württemberg gewählt. Danach konnte man über die echten Wahlergebnisse und die Folgen berichten - ein spannender Prozess. Was war das für eine schöne Woche ohne Umfragen. Nach kurzer Zeit begann es aber von Neuem. Ein aktueller Trend besagt: Die Grünen liegen jetzt auch bundessweit vor der SPD. Und wieder mit dem ganzen medialen Programm: Kommentare in vielen Zeitungen und Fragen an Claudia Roth.

An welcher journalistischen Leistung konnten Sie sich jüngst erfreuen?

Ein im Zeit-Magazin veröffentlichtes Porträt über Robert Enke: „Der Fremde“ (Zeit-Magazin vom 28. Oktober 2010). Autorin Jana Hensel suchte die Spuren des Fußball-Nationaltorhüters, der sich im November 2009 vor den Zug warf, in der ehemaligen DDR. Sie befragte Weggefährten aus Jena und schildert einfühlsam, wie Enke die Kindheit in der DDR prägte, wie er sich an diesen Ort zurücksehnte. Dass er diese Heimat nicht einfach abstreifte, wo es doch immer heißt, diese jüngere Generation habe mit der DDR abgeschlossen, nur die ältere Generation könne die DDR nicht loslassen. Der Tod von Robert Enke hat die Fußballwelt nur kurz aus dem Trott gerissen, bald schon ging es wieder um Ablö-

sesummen, Trainerentlassungen und ein mögliches Comeback von Michael Ballack. Die Protagonisten werden fürstlich entlohnt. Aber sie unterwerfen sich einem hohen Druck, gewinnen und vorankommen zu müssen, den „Marktwert“ steigern zu müssen. Das ist brutal und unmenschlich.

Wie reagieren Sie Ihren Ärger ab?

Ich befasse mich einfach mit etwas anderem. Ich ignoriere. Und ich steuere in meiner Zeitung gegen. Einige Tage nach einem Medien-Hype setzt sich meistens doch die Vernunft durch und es wird kritisch gefragt: Wie konnte nur so ein Hype entstehen? Wer die Medien-Mechanismen kennt, weiß Bescheid, wie Themen entstehen und wieder verschwinden. Häufig wird mir dann klar: Ich bin nicht der einzige, der sich ärgert, und das bestärkt mich in meinen Maßstäben.

*Dieter Klink,
Redakteur beim Badischen Tagblatt
in Baden-Baden*

Alle früheren »Zu meinem Ärger«-Interviews finden Sie im Internet: www.gkp.de